

Erasmus+ Praktikum in der Inneren Notaufnahme des BZK St. Johann in Tirol



Mein Praktikum trat ich am 18.08.2024 nach einer nächtlichen Überfahrt mit dem Nightjet von Köln Hbf nach Wörgl und anschließend nach St. Johann in Tirol an. Kaum biegt man vom Bahnhof um die Ecke, steht auf der gegenüberliegenden Straßenseite das Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol, umgeben von einer malerischen Landschaft mit 360° Bergpanorama. Das Staunen über diesen Anblick hat mich bis zum letzten Tag nicht verlassen.

Sowohl per E-Mail als auch vor Ort verlief die Organisation des Praktikums und die Kommunikation mit der Verwaltung reibungslos und ich wurde sehr freundlich aufgenommen. Für meinen Aufenthalt wurde mir kostenfrei ein Zimmer mit eigenem Bad und Grundausstattung zur Verfügung gestellt - zum Kochen und Lagern von Lebensmitteln gab es eine geräumige Gemeinschaftsküche.

Am nächsten Tag hatte ich meinen ersten Dienst auf der inneren Notaufnahme. Kurz zur Struktur der Station und der Arbeitsweise: Das Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol ist ein modernes Krankenhaus der erweiterten Standardversorgung mit 274 Betten. Gearbeitet wird auf allen Stationen in 12-Stunden-Schichten, von 7:00-19:00 Uhr und 19:00-7:00 Uhr mit einer halben Stunde Pause. Während meines Aufenthalts war ich ausschließlich für Tagdienste eingeteilt und kann daher auch nur von diesen berichten.

Neben der Inneren Notaufnahme gibt es in dem Haus auch eine chirurgische, eine pädiatrische und eine gynäkologische Notaufnahme. Zwischen 16:00 und 8:00 Uhr in der Woche und über das gesamte Wochenende werden die Notaufnahmen (und die Ärzte und Ärztinnen) in den Räumlichkeiten der Inneren Notaufnahme zusammengelegt, so dass die Arbeit auch für das Pflegepersonal sehr abwechslungsreich und themenübergreifend ist. Außerdem gibt es im Haus eine Endoskopie, wo das Personal von dieser Station ebenfalls Dienste hat. Die Innere Notaufnahme ist ausgestattet mit 5 „Kojen“ (abgetrennte Kabinen mit Schiebetüren), einem Wundbehandlungsraum sowie vier Liegen im „Chemoraum“ (ehemaliger Raum für Chemotherapie-Behandlungen). Alle Räume sind mit den notwendigen Instrumenten zum Messen von Vitalzeichen, zum Legen von Leitungen, zum Blutabnehmen, einem Monitor zur RR-, EKG- und Sauerstoffsättigung-Überwachung ausgestattet. In den 5 Kojen ist auch ein 12-Kanal-EKG fest eingebaut.

Zu den Aufgaben der Pflegekräfte gehört in der Regel die Aufnahme des Patienten und das Anamnesegespräch, die Erhebung der Vitalzeichen, Blutabnahmen, Legen von Leitungen, schreiben eines EKG's und anschließend, nach Absprache mit dem Dienstarzt/der Dienstärztin, das Bestellen eines Labors für die Blut- und Urinproben und ggf. das Verabreichen von Medikamenten. Bei Anordnungen für Untersuchungen (z.B. CT oder Röntgen) wird über den PC ein Transport organisiert - das obligatorische „Danke“ in der Nachricht nicht vergessen! Bei Verlegung auf eine Station wird der Bettplatz (und der Transport) in der Regel ebenfalls vom Pflegepersonal organisiert. Nachdem der Patient

gegangen ist, ist die Reinigung und Aufbereitung der Räume ebenfalls Aufgabe der Pflegekräfte. Falls ein Patient mit dem Helikopter transportiert wird, begleitet eine Pflegekraft den Arzt/die Ärztin mit auf den Landeplatz auf dem Dach.

Mein persönlicher Eindruck der Station sowie des Verlaufs des Praktikums ist äußerst positiv. Bis auf die sprachliche Barriere durch den österreichischen Dialekt, die insbesondere zu Beginn existierte und die ich im Vorfeld nicht kommen sah, verlief das Praktikum reibungslos und ich konnte viel lernen. Ich wurde vom Team sehr offen und willkommen aufgenommen und schnell in den Arbeitsalltag integriert. Ich war in jedem Dienst einer Person fest zugeteilt, die mich mitgenommen, angeleitet und mit der Zeit zunehmend eigenständiger arbeiten lassen hat. Im Verlauf habe ich durch Austausch erfahren, dass die Kollegen den Ablauf der deutschen Ausbildung und meinen Stand der praktischen Kompetenzen nicht ganz nachvollziehen konnten, da die örtlichen Auszubildenden Dinge wie Blutabnahmen, Leitungen und Blasenkatheter legen und EKG's schreiben wesentlich früher lernen und ich bei Ankunft keins dieser Dinge je praktisch durchgeführt und einige noch nicht einmal in der Theorie durchgenommen hatte. Deswegen habe ich von Anfang an eine intensive Einarbeitung erhalten. Das hat einen sehr positiven Eindruck bei mir hinterlassen und dazu geführt, dass ich während des Praktikums eine steile Lernkurve hingelegt hatte, bei der ich diese Tätigkeiten - ohne die man in der Notaufnahme nur sehr eingeschränkt tätig sein kann - in der ersten Woche beigebracht bekommen habe und in den folgenden drei Wochen regelmäßig üben konnte.



Durch die 12-Stunden- Schichten, an denen ich sehr viel Gefallen gefunden habe, hat man viele ganze Tage frei, in denen man tolle Ausflüge in der Umgebung unternehmen kann. Etwa eine Stunde Fußweg entfernt liegt eine kleine Alm, 20 Minuten Busfahrt von St. Johann liegt der Griesbergklamm mit mehreren wunderschönen Wanderwegen in unterschiedlichen Längen und wenn man schnell auf den Berg möchte, so kann man die Bergbahn am Rande der Stadt nehmen und sich hoch auf den Harschbichl (1.604 m) begeben, wo eine weitere Alm und eine wunderschöne Aussicht auf einen warten. Von dort aus kann man entweder um die Bergspitze herum auf einem schmalen Pfad wandern oder zu Fuß den steilen Aufgang Richtung Kitzbühler Horn wagen (s. Foto).



Abschließend möchte ich mich bei jedem einzelnen bedanken, die das Praktikum möglich gemacht, organisiert und zu einer großartigen Erfahrung gemacht haben. Insbesondere Frau Buchroth als Koordinatorin an der MHH, Frau Bukowski als Koordinatorin an meiner Schule sowie Herr Walk und seinem gesamten Team von der Inneren Notaufnahme!
Ich kann diese Station als Einsatzort für ein Praktikum sehr empfehlen!